

...wird der Mensch, werden erfüllt, ich war der Bräutigam...

Stimm sprach der Graf. Die Gräfin holte tief Atem und fuhr dann in schmerzlichen Tone fort.

Das Bild dieser Ehe war hart. Bald lernte ich den Gatten genauer kennen und sah mit Schauern, wenn ich meine Hand ergreifen wollte, und er war bald meiner überdrüssig und ging auf Reisen.

Da kam mir noch das Geheimnis über unseren Ehestand zuwider, was um so notwendiger sein sollte, als der erkrankende Herr seinen Besizer wenig geizig war, wurde eine Hilfe der Frau von Delmsburg nach Italien ihrer Gesundheit wegen angedeutet, auf der ich als Begleiter begleitet sollte.

Statt nach Italien begab ich mich nach Halle, wo ein Haus für mich gemietet war. Hier lebten dort in tiefer Abgeschlossenheit. Dort genas ich eines Mädchens und brachte dann Italien auf. Es gelang, die Welt zu verlassen. Wenige Wochen darauf erhielt ich durch meinen Gatten die Nachricht von dem Tode des Kindes.

Du darfst mir glauben, ich habe in all dieser Zeit schwer, schwer für meinen Gatten gelitten, den man meiner Jugend vergehen muß; doch ich sollte mich weigern.

Ich drang jetzt entschlossen in den Feinden, der ich mich erfuhr, in Paris in sehr beschaulicher Gesellschaft lebte, unsere Ehe zu beschließen.

Da — noch heute überlebt mich ein Todessehnen, wenn ich jetzt Stunde erdenke — erhielt ich die schmerzliche Mitteilung, daß zwischen dem Prinzen und mir keine rechtswidrige Ehe, überhaupt keine Ehe geschlossen worden sei, doch nur eine Handlung vor dem Kaiser stattgefunden, da kein anderer Weg sich darbietet habe, zu meinem Heile zu gelangen.

Ich sei noch wie vor das Feinlein Silber und werde aus der Schönheit des Prinzen reichlich verlohnt werden. Es sei dem Prinzen ganz gleichgültig, wenn ich öffentlichen Standes verlustig werde, es würde nur zu meinem Nachteil ausfallen, um dessen Würde es kein, wenn ich mich reichlicher Entschädigung begnadigen und in meinem eigenen Interesse schweigen würde.

Wohl darauf erfuhr ich auch, daß der Prinz sich in Paris mit einer obstarten Tänzerin des Ballets verlobt habe. Ich war dem Wahnsinn nahe. In wilder Hast eilte ich, wie von Feinden getrieben, nach Deutschland zurück. Mein erster Weg war nach Dessau zum Fürsten. Der tollkühne Mann, eine wie ich sagte, wollte von nicht, halte wie eine Frauensart an mir hängend, kein Mädchen erlaubte keinen Besuche, er sollte mir einen Trauenschleier für mich ausstellen, und einen Abjunker sollte er mir schicken.

Ich war betrogen — kein Zweifel. Da zeigte sich in mir das stolze Blut meiner Ahnen. Eine Frau der Frauensart sollte ich, das war Frau von Delmsburg, doch diese fürchte nicht wie ich ein Aufstreben gegen den Bruder des Landesherren.

Der andere war bekannte Jense, der Kammerdiener des Prinzen, leugerte frech, jemals einem solchen Akte beigewohnt zu haben, und erbot sich, das vor jedem Gericht zu bezeugen.

Jetzt wandte ich mich an einen Advokaten, der mir sagte, daß ich zwar, im Falle ich Beweise führen könne, die Bestrafung des Schuldigen herbeizuführen vermöge, daß die Wahl des Gerichts aber der dem Prinzen selbst anstünde und nicht meine Ehe zu einer geschlichen machen könne, um so weniger, als der Prinz jetzt wirklich verlobt sei.

Um die Schuldigen zu ermitteln, wendete er mich an einen geschickten und unerschrockenen Detektiv der Kriminalpolizei. Dieser ermittelte auch, daß die Trauung durch einen wegen verheirateter Ehe geschlichen worden sei, und daß der Kammerdiener des Prinzen der allein die Hauptrolle spielte habe.

Währenddessen war Frau von Delmsburg, die in Todesangst lebte, daß ein Mitglied der kaiserlichen Familie öffentlich eines Verbrechens angeklagt werden würde, zum Fürsten gekommen und hatte ihn von allem Mittheilung gemacht, ihm auch die gefälschten Papiere vorgelegt.

Der Fürst wendete an dem Schuttschreiber seines Bediensteten nicht, er konnte ihn genau und war esherdem geprügelt über seine unzulässige Deutung, doch auch er wünschte, Stempel zu vermeiden.

Um gerichtliches Vorgehen gegen die ermittelten Schuldigen des Prinzen war also unmöglich. Der Fürst ließ trakt seiner Macht als Haupt des Hauses die Prinzen mit und Prinz Karl eingeweiht und ich sollte das Datum des von ihm eigenhändig ausgefertigten De-

krethum vor; dadurch war meine Ehe als rechtskräftig anerkannt von dem Hause des Fürstenthums, doch mußte er mir das Verbrechen ab, im Interesse der kaiserlichen Würde für etwas zu schweigen.

Als Du mit Deiner Hand anbotest, fragte ich den Fürsten, ob es geboten sei, Dir alles zu sagen, er rief ab, er meinte, es würde Dich nur unglücklich machen und wollte geordneten Falles keinem Freunde gegenüber die Verantwortung übernehmen. So, nun weißt Du alles!

Ich noch einer Weile, in der die letzte Vergebung, in welche sie die Erinnerung an so schmerzvolle Tage ihrer Daseins verlegt, nachgelassen hatte, fuhr sie fort:

Hilfst Du es noch für Deine Pflicht, zur Waise zu werden, so tue es, ich will den Tod von Deiner Hand geduldig hinstellen und im letzten Augenblicke Dir noch dankbar sein, daß Du mir gestattet hast, Deinen Lebensweg zu teilen!

Stamm, wie vorher, sah der Graf, auch nachdem seine Frau geendet hatte.

Der Graf stand auf und blickte zum Fenster hinaus. Er war bleich besezt. Er sah seine Frau in jener Weise anständig, und wußte, wie often und wahrheitsliebend sie war; er bewunderte keines ihrer Worte. Das, was er gehört, erschütterte ihn seiner Frau wegen und auch darum, weil ein Verbrechen des Fürstenthums, mit dem kein Geschlecht seit Jahrhunderten verknüpft war, in sein schmuckvolles Weib in deren Leben eingegriffen hatte. Er wandte sich dann um, ging auf seine Frau zu, nahm ihre Hand und sagte:

„Ich wäre lieber geblieben, ich hätte früher alles erfahren, ich hätte Dich darum nicht minder geliebt. Demine. Die dem verfallenen Fortschritt eines rassen Geschlechts liege ich am liebsten den Regen in den Leib“, sagte er lusterlos.

„Ich will zum Fürsten fahren, den über Dich ausgesprochenen Gerichtsmaß ein jähes Ende gemacht werden, Deinet — wie meinest!“

Er wollte gehen, wandte sich aber wieder um und sprach:

„Aber, was um Himmelstwillen ist das mit der jungen Sängerin, die Dir so ähnlich sieht?“

„Freiwillig, Betho —“, sie sah ihn mit bittenden Augen liebevoll an — „müssen wir die Vergangenheit vernachlässigen für uns aufstellen, um ihr in Zukunft die gebührende Stellung anzuweisen.“ Mit welchem Tone fuhr sie fort:

„Ich koste Dir schon, daß mir kurze Zeit nach der Geburt der Tod meines Kindes mitgeteilt wurde. In der trübsten Aufregung jener Tage trat dieses schmerzliche Ereignis zurück vor anderem Leid, und mehr und mehr im Laufe der Jahre, nur im Traume noch lebte das kleine Wesen für mich!“

(Fortsetzung folgt.)

Das möchte fern und Schmerz erregen, Wenn wir die Menschen uns bedürfen: Daß ich so leicht die Schicksale finden Und ich die Besten nicht verkenne.

Wahr bleibt es doch: der schlaue Segen Entspricht nur unsern besten Tugenden, Und wie wir uns Blumen pflanzen, So werden andre Blumen blühen!

Frühlicher Frühling.

Wieder verboten.

Drei Krugeln lag ich auf Bergeshöh, Sie bilden hinout in die Lände, Doch schwinget die Glax den Blumenkranz, Den Schleier die Andra, am Hande.

Die Dritte, die Redet erhaben da Und greift in die goldene Feier, Sie singet das Lied vom erkandnen Berg Am blühenden Schledern, zur Feier.

Tranf kamen die Schwalben gezogen heran War fern von des Organs Schraude, Und Frühling Frühling“, so laudigen hinaus Die Drei in die grünen Lande.

George Morin.

Erzähler an der Elbe.

Bellettr. Gratisbeilage zum „Niesner Tageblatt“.

Nr. 18.

Nieser, 1. Mai 1920.

49. Jahrg.

Meine Seele ist Will zu Gott, der mir hilft.

Wohin ist es immer sein? Wann unsere Seele Will sein? Wann sie es immer sein? ... Meine Seele ist Will zu Gott, der mir hilft. ...

Sich erhebt am Monde eines hellen Abends aus und rückt blauer, bilt sich aber an einem Strand fest. ...

Die Sängerin.

Roman von Franz Treller.

6. Fortsetzung.

Es lag etwas Unerwartendes in dem, was der Prinz sagte, und wie er es sagte; sie fühlte, daß seine Worte aus dem Herzen kamen. ...

traung blieb gewordene Mädchen Mut. Neben dem des Prinzen sah sie das Gesicht dessen anzuhaben, dessen Wille sie mit so tiefem, atmungslosem Schauer erfüllt hatte. ...

